

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 35=55 (1889)

**Heft:** 32

## Buchbesprechung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

man Donnerbüchsen, die mehr einem kleinen Geschütz gleichen, und mit denen man — im Falle des Treffens — recht anständige Wunden mit 9 Loth Eisen oder 13 Loth Blei dem Gegner beibrachte. — Etwas leichtere Musketen, deren Schwere jedoch immer noch nicht erlaubte, dass man sie aus freier Hand hätte abschiessen können, wurden auf einen Stock mit gabelförmiger Spitze (Furquete) gelegt. Man schoss aus ihnen vierlöthige Kugeln. Diese Waffe fand zu Anfang des 17. Jahrhunderts allgemeine Verbreitung, ohne indess die Pike verdrängen zu können.

Das nun folgende Musketenmodell ist nach der von Gustav Adolf herrührenden Verbesserung konstruiert. Die Muskete ist bedeutend erleichtert und hat keine Gabel mehr. Sie ermöglicht, dass die damit bewaffneten Musketiere aufs Kommando mit Gliedern feuern und auf der Stelle laden konnten, während die mit der Gabelmuskete versehenen Musketiere nach jedem abgegebenen Feuer hinter die Front ihrer Abtheilung liefen, um dort wieder zu laden.

Die von Vauban erfundenen und seit 1640 eingeführten Feuergewehre, die in verschiedenen Modellen ausgestellt sind, bezeichnen einen grossen Fortschritt in der Bewaffnung der französischen Infanterie, die nunmehr auch zu solchen Unternehmungen verwandt werden konnte, die grössere Schnelligkeit und Ausdauer erforderten. Diese interessanten Feuerwaffen haben ein Schloss, an welchem ein Hahn angebracht ist, dessen Maul ein Feuerstein aufnimmt, mittelst welchem die Entzündung des auf der Pfanne befindlichen Pulvers bewirkt wird. Es wird beim Betrachten der Waffe klar, wie diese Epoche machende Erfindung zu weiterer Entwicklung des Feuergewehrs anregen musste. Und diese und damit der Einfluss der Feuerwaffe sollte auch nicht ausbleiben. Im Jahre 1703 mussten mit der Einführung des Steinschlossgewehres die Pikeniere weichen und die französische Infanterie bestand nunmehr nur noch aus Musketieren, die das fusil — nach Erfindung des Bajonnets (1671 zu Bayonne) — die Bajonettenflinte, führten. Wir folgen nun der Entwicklung der Waffe Schritt für Schritt. Das Perkussionsschloss bahnte sich von 1820 bis 1839 in Europa Bahn. Der Kapitän Delvigne konstruierte 1828 ein neues (1840 verbessertes) Kammersystem und schuf dadurch den gezogenen Läufen mehr Eingang für den Kriegsgebrauch. — Die Modelle des Oberst Thouvenin (1844) zeigen das nach ihm benannte Dornsystem, nach welchem 1848 die Jägerbüchse in Preussen umgearbeitet wurde. — Die 1849 vom Kapitän Minié erfundenen, viel genannten und in fast allen Armeen eingeführten

gezogenen Gewehre (Expansionssystem) werden mit hohem Interesse betrachtet. — Und nun folgen sich die neueren Systeme, über das berühmte Chassepot hinaus, bis dicht vor dem Lebelgewehr der Vorhang fällt und der Besucher, im höchsten Grade befriedigt, diese hochinteressante Gewehrausstellung verlässt.

(Schluss folgt.)

---

**Kriegsgeschichtliche Einzelschriften.** Herausgegeben vom grossen Generalstabe. Abtheilung für Kriegsgeschichte. Heft XI. (Mit zwei Uebersichtskarten und fünf Skizzen. Berlin, E. S. Mittler & Sohn, königl. Hofbuchhandlung. Preis Fr. 3. 35.

(Einges.) Das soeben erschienene elfte Heft der vom grossen Generalstabe herausgegebenen „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften“ enthält ausschliesslich dem deutsch-französischen Kriege von 1870/71 entnommene Studien, die vornehmlich darauf abzielen, die reichen kriegswissenschaftlichen Lehren, welche derselbe darbietet, zu verwerthen: Zunächst eine Studie über den Infanteriedienst bei Kavallerie-Divisionen, für welche die Thätigkeit der in den Herbstmonaten 1870 der 4., 5. und 6. Kavallerie-Division zugehörten bayerischen Infanterie die Ausbeute lieferte. Die Aufgabe dieser Truppen war, die Belagerung von Paris gegen Süden und Südwesten zu decken. Der zweite Aufsatz behandelt den Vorpostendienst bei dem I. bayerischen Armeekorps und den dem Kommando des Generals der Infanterie Frhrn. von und zu der Tann-Rathshausen unterstellten preussischen Truppenteilen in der Zeit von der ersten Einnahme von Orléans bis zum Treffen von Coulmiers, 12. Oktober bis 8. November 1870. — Der dritte Aufsatz behandelt die beiderseitigen Stärkeverhältnisse in den grossen und entscheidenden Schlachten um Metz (Colombey—Nouilly, Vionville—Mars-la-Tour, Gravelotte—St. Privat und Noisseville). In genauerster Prüfung werden die Stärken beider Gegner berechnet, die Vortheile oder Nachtheile ihrer Stellungen berücksichtigt, die Verluste festgestellt und die Ergebnisse der Schlachten hervorgehoben, so dass in der Charakteristik einer jeden Schlacht zugleich ein Gesammturtheil über ihre taktische Eigenart und ihre strategische Bedeutung gezogen wird.

---

**Schlachten-Atlas des neunzehnten Jahrhunderts.**

Zeitraum von 1820 bis zur Gegenwart. Iglau, Leipzig und Wien. Verlag von Paul Bäuerle. Lieferung 21 und 22. Preis für Subskribenten à Lfg. Fr. 3. 50.

Die vorliegende Doppellieferung des Prachtwerkes enthält von dem Feldzug 1859 in Italien die Schlacht von Solferino, Plan, zwei Skizzen

und Text. Der Schlachtplan ist in dem verhältnismässig grossen Massstab von 1:32,000 gehalten.

Aus dem Kriege im Jahre 1866 finden wir die Gefechte bei Tobitschau und Roketnitz, Plan mit Skizze nebst Text.

Vom nordamerikanischen Bürgerkriege wird die Schlacht von Antietam (1862) behandelt, Plan mit zwei Skizzen.

Wir können nur sagen, die neue Lieferung schliesst sich würdig den früheren an. — Wenn wir einem Wunsche Ausdruck geben wollen, so ist es der — und hier glauben wir mit den meisten Abonnenten übereinzustimmen —, dass die Verlagshandlung, welche ein so schönes Werk veröffentlicht hat, auch den Erwerb schöner Mappen für dessen Aufbewahrung ermöglichen möchte. Solche sind für den Einzelnen oft schwer erhältlich, im Grossen lässt sich Eleganteres und Billigeres beschaffen.

## Eidgenossenschaft.

— (Ernennungen im Instruktionskorps.) Als Instruktor zweiter Klasse der Infanterie wird Oberleutnant Hermann Müller in Zürich, als Trompeterinstruktor der Infanterie - Trompeterkorporal Emil Mast von Kreuzlingen, in St. Immer, gewählt.

— (Offizierfest in Bern.) Die Verhandlungen am Sonntag, den 28. Juli, fanden nach Truppengattungen gesondert statt.

Die Infanterie-Offiziere versammelten sich, ungefähr 150 Mann stark, im Grossrathssaale. Die Versammlung präsidierte Herr Oberstdivisionär Müller, der die Berathungen mit einem kurzen Hinweis auf die Wichtigkeit der Verhandlungen eröffnete. Als erster Gegenstand derselben lag der Antrag des aargauischen Offiziersvereins vor, die Bataillons-Wiederholungskurse durch Regiments-Wiederholungskurse zu ersetzen und alljährliche Wiederholungskurse der Infanterie mit vermehrten Detachementsübungen abzuhalten.

Der vom Zentralkomitee bestellte Referent, Herr Oberst Walther, beantragte vorab Ablehnung des Antrages Aargau. Was mit demselben angestrebt werde, sei schon mit der bestehenden Einrichtung erreichbar. Man möge das Augenmerk auf intensiveren Unterricht in der Marschsicherung richten, mehr Zeit und Aufmerksamkeit auf Schiess- und Detachementsübungen verwenden, was Alles geschehen könne ohne die von Aargau beantragten Neuerungen. Auch die gegenwärtige politische Lage lasse so eingreifende Änderungen, wie die vorgeschlagene, nicht opportun erscheinen. Allenfalls könnte Referent der Einführung von Kadreskursen zustimmen, welche, wie bei den Rekrutenschulen, den Wiederholungskursen vorausgehen und vielleicht vier Tage dauern könnten.

Für den Antrag Aargau, jedoch mit Modifikationen, sprach Herr Oberst Secrétan; statt alljährlicher Wiederholungskurse befürwortete derselbe jedes zweite Jahr Einschiebung von Schiesskursen von acht bis zehn Tagen; er empfahl auch die Kadreskurse.

Im Sinne des Referenten sprachen noch die Herren Oberstdivisionär Feiss und Oberst Hungerbühler. Sie

betrachten die Bataillonskurse als die beste Schule für die untern Führer und als Grundlage für die Regimentsführung. Ersetzen wir dieselben durch die Regimentskurse, so geht dem Bataillonskommandanten die Selbstständigkeit verloren. Es fehlt ihm nicht bloss die Gelegenheit zum selbständigen Kommando, sondern auch für selbständige Suppositionen und Pläne, und ebenso bedenklich ist die Einbusse für die Kompagniechefs, denen die Gelegenheit zu Detachementsübungen genommen würde. Gegen Einführung alljährlicher Wiederholungskurse hätten die genannten Redner grundsätzlich nichts einzuwenden, vorab indess wäre eine Verlängerung der bestehenden Kurse wünschbar. Was die Kadreskurse betrifft, so wären verlängerte Wiederholungskurse ebenfalls vorzuziehen, und vorab wird Verlängerung der Rekrutenschulen, sowie der Offiziers- und Unteroffiziersschulen postulirt.

Herr Oberstleutenant Sigerist (Bern) beantragte für den Fall der Ablehnung des Antrages Aargau die Detachementsweise Einberufung der Regimentskommandanten zu den Divisionsübungen. Dieser Antrag wurde in der nun folgenden Abstimmung mit grossem Mehr angenommen, sodann Nichteintreten in den Antrag betreffend jährliche Wiederholungskurse, dagegen nach Antrag Secrétan Einführung von achtägigen Schiesskursen jedes zweite Jahr beschlossen, so dass damit gewissermassen nun auch jährliche Kurse geschaffen würden.

Ein weiteres wichtiges Traktandum der Versammlung der Infanterie-Offiziere bildete die Frage der Einführung des obligatorischen militärischen Vorunterrichts III. Stufe, wörrüber Herr Oberstleutenant Locher aus Zürich referierte. Der Antrag desselben Namens der Kommissionsmehrheit ging dahin, die Versammlung möge beschliessen:

„Die Infanterie-Offiziere der schweizerischen Offiziersversammlung erachten es als dringend nothwendig, den Art. 81 der eidgenössischen Militäroorganisation mit möglichster Beförderung zur Ausführung zu bringen.“

Dagegen befürwortete Herr Hauptmann Pfau (Zürich) Namens der Minderheit der Kommission, nicht so weit zu gehen, wie der Mehrheitsantrag ziele, denn das Bessere könnte auch hier der Feind des Guten sein. Es führe sicherer zum Ziele, eine Minimalforderung aufzustellen, und zwar beantragt der Sprechende 40 Stunden Unterricht für je zwei Jahre. Gehe man weiter, so verlange man zu viel Zeitaufwand seitens der vorunterrichtspflichtigen Jugend, und jedenfalls müsse auch den lokalen Verhältnissen möglichst Rücksicht getragen werden. Sodann würde man bei Annahme des Mehrheitsantrages auch bezüglich des Instruktionspersonals in Verlegenheit kommen.

Herr Oberst Walther wollte die Frage einfach dahin gestellt wissen: „Wollen wir den obligatorischen Vorunterricht oder nicht?“ Nur hierüber sollte die heutige Versammlung zu Handen der morgigen Hauptversammlung sich klar und bestimmt erklären. Der Antrag Locher sei absolut nicht bindend bezüglich dessen näherer Ausführung und Redner empfiehlt denselben zur Annahme, die, nachdem Herr Hauptmann Pfau seinen Gegenantrag zurückgezogen hatte, auch erfolgte.

Über das weitere Thema: „Intensivere Unterstützung der freiwilligen Militärreitkurse durch den Bund“ referierte Herr Hauptmann Rey (Aarau) und sein in entsprechendem Sinne lautender Antrag wurde ohne Diskussion angenommen, ebenso auf die Berichterstattung von Herrn Oberleutenant Sutter (Lenzburg), die Anregung auf Reorganisation der Bataillonsmusiken, eventuell: